

Alpenfledermaus (*Hypsugo savii*)

Fortpflanzungsnachweis in FL

Auf einer Hochterrasse in der Liechtensteiner Ortschaft Nendeln wurde eine junge, noch nicht flugfähige Fledermaus gefunden. Die kleinen Löchlein in der Flughaut lassen vermuten, dass sie von der Katze dorthin gebracht oder direkt dort gefangen worden war. Denn am weitläufigen Gebäude befinden sich neben bekannten auch einige vermutete Quartiere.

Die junge Fledermaus entpuppte sich als Alpenfledermaus, eine bei uns sehr seltene Art, die bislang für Liechtenstein nur bioakustisch nachgewiesen war. Somit stellt dieses Jungtier gleichzeitig den ersten physischen wie auch den ersten Fortpflanzungsnachweis dar. Leider verweigerte es die Nahrungsaufnahme und starb nach kurzer Pflege.

Artportrait

Die Alpenfledermaus gehört zu unseren kleinen Fledermausarten, etwa so gross wie eine Rauhaut-, also nur wenig grösser als eine Zwergfledermaus. Von diesen beiden sehr ähnlichen Arten unterscheidet sie sich durch etwas kürzere und breitere Ohren, eine helle Unterseite und 1-2 Schwanzwirbel, die die Schwanzflughaut überragen.

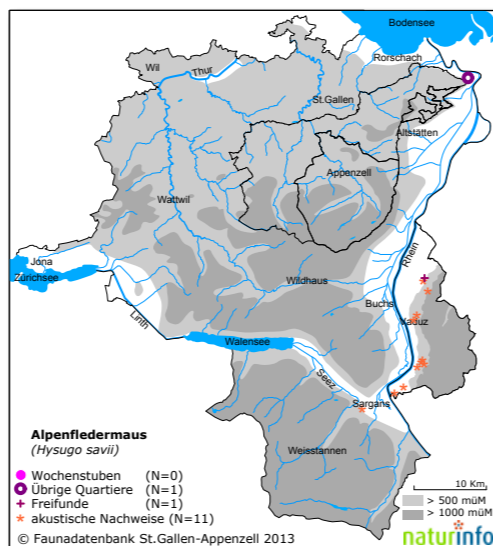
Der angestammte Lebensraum dieser Art sind Spalten in Felswänden und entsprechend in höheren Gebäuden in Ortschaften und Städten. Auch ihre Nahrung, meist Schwärminsekten, jagt sie bevorzugt vor von der Sonne erwärmten Steilwänden.

Die Alpenfledermaus ist in Europa eine mediterrane Art, deren Verbreitungsgebiet jedoch von den Kanaren bis Japan reicht. Nördlich der Alpen ist sie nur in einigen wärmebegünstigten Tälern wie dem Rheintal, dem Inntal und der Innerschweiz zu finden. Im Tessin und im Wallis ist sie häufig. Entgegen ihrem Namen ist sie aber in den Alpen oberhalb 1'000 m kaum noch anzutreffen.

Jüngste Beobachtungen zeigen, dass sich die Art im Zuge der Klimaerwärmung nach Norden auszubreiten scheint. So häufen sich Funde aus dem Wiener Becken, Tschechien und Süddeutschland.

Agenda

- «Handlingtag»: Sonntag 15. Februar, Triesen (Auskunft: Silvio Hoch, silvio.hoch@adon.li)
- HV: Freitag 27. März 2015, 18:30 Uhr, Wattwil



Nachweise der Alpenfledermaus.

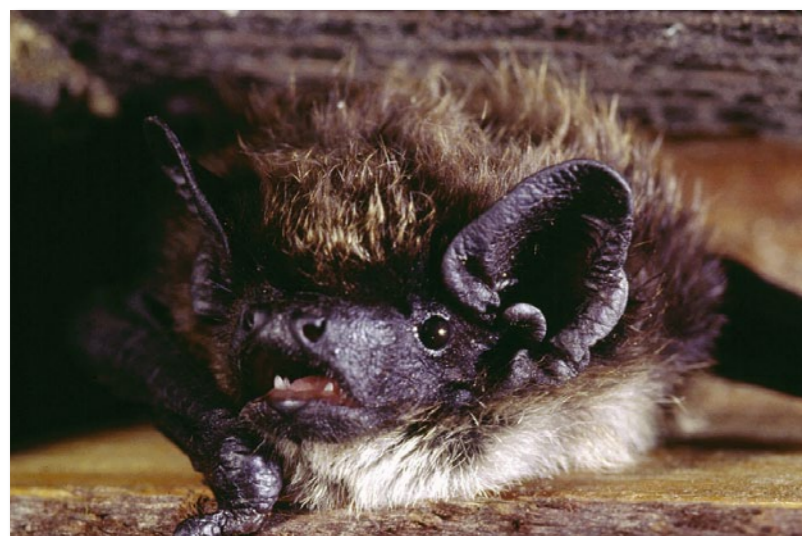


Foto: Silvio Hoch

Alpenfledermaus

Editorial

Ein spannendes Zeitdokument aus dem Jahr 1914 zeigt uns, dass sich in den vergangenen 100 Jahren nicht nur unser Sprachgebrauch verändert hat, sondern auch unser Wissen über die einheimischen Fledermäuse. Dass es auch weiterhin immer wieder neues aus der Welt der Fledermäuse zu entdecken gibt, führt uns die Alpenfledermaus vor Augen. Für diese seltene Art liegt uns erstmals ein Fortpflanzungsnachweis aus Liechtenstein vor.

Monika Gstöhl, Balzers

Batnight 2014

Jonas Barandun, St. Gallen: Am 29. August hatte der Verein Fledermausschutz St. Gallen-Appenzell-Liechtenstein zusammen mit der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg zur Batnight nach Triesen eingeladen. Die dortige Pfarrkirche mit schönem Blick über die Rheinebene beherbergt eine Mischkolonie von Grossen und einigen wenigen Kleinen Mausohren. Die 1843 erbaute Kirche wurde in den Jahren 1991-1994 umfassend renoviert und erweitert. Dank fledermauskundlicher Begleitung des Umbaus konnte die gut 200-köpfige Kolonie erhalten werden.

Pünktlich zum Beginn der Veranstaltung setzte Regen ein und hielt bis spät in die Nacht an. Trotzdem fanden sich 42 Personen vorwiegend aus der näheren Umgebung ein. In seinem Einführungsreferat berichtete Silvio Hoch über die Aktivitäten des Vereins Fledermausschutz und gab einen Überblick über die Fledermausfauna des Vereinsgebietes. Anschliessend suchten Monika Gstöhl, René Güttinger und Silvio Hoch mit je einer Gruppe ein trockenes Plätzchen auf und erläuterten den aufmerksamen Zuhörern den Jahreszyklus der Triesner Mausohrwochenstube. Höhepunkt war ein Besuch im Estrich der Pfarrkirche, wo trotz der späten Jahreszeit noch rund hundert Fledermäuse anwesend waren. Dass die Fledermäuse angesichts des Regens nicht ausflogen, konnte ihnen niemand übel nehmen. Umso mehr sorgten die mitgebrachten Fledermaus-Pfleglinge für Aufmerksamkeit und angeregte Diskussionen.

Einmal mehr zeigte sich, wie die fremdartige Lebensweise der Fledermäuse Jung und Alt zu faszinieren vermag. Den vielen Kindern bleibt der Abend trotz des Regens zweifellos in guter Erinnerung.



Foto: René Güttinger

Testen Sie Ihr Fledermauswissen!

Silvio Hoch, Vaduz: Im „Lesebuch für die liechtensteinischen Volksschulen“, Ausgabejahr 1914, das ich im Nachlass meiner Mutter gefunden habe, entdeckte ich diesen Text über „Die Fledermaus“. Nehmen Sie sich die Mühe, diesen Artikel in der ungewohnten Fraktur-Schrift zu lesen und finden Sie heraus, welche Aussagen nach heutiger Erkenntnis nicht stimmen!

Die Fledermaus.

Kaum ist die Sonne gesunken, so schwirrt pfeilschnell die dunkle Gestalt der Fledermaus über dem Haupte des Wanderers. Ihr kleiner, weicher Körper hat das samtne Fell der Maus. Auch die Hinterfüße beider Tiere zeigen viel Ähnlichkeit; aber die Vorderfüße sind ganz verschieden gebaut. Die Maus hat kurze Füße mit Krallen zum Graben; die Vorderbeine der Fledermaus hingegen sind zu Flugwerkzeugen umgestaltet. Zwischen ihren Zehen ist eine graue, zarte Haut ausgespannt, ähnlich wie das Tuch zwischen den Stäben eines Regenschirmes. Diese reicht bis zu den Hinterfüßen. Sie kann ausgebreitet und zusammengeklappt werden. Mit Hilfe der Haut flattert die Fledermaus vortrefflich. Bald segelt sie in bedeutender Höhe und erschnappt dort Fliegen; gleich darauf schießt sie herunter auf das Wasser und erhascht Mücken und Käfer. Beim Insektenfange wird sie weniger durch das Auge als durch die ausserordentliche Feinheit ihres Gefühls in der Flughaut, sowie durch ihren ausgebildeten Geruchssinn und ihr feines Gehör unterstützt. Wir erkennen die kleinen Tierchen, von denen die Fledermaus lebt, selbst bei hellem



Brehms Tierleben, Säugethiere, Erster Band, Leipzig 1876

Sonnenscheine nur mit Mühe; sie aber erspürt dieselben bei finsterrer Nacht. Wir stolpern in der Dunkelheit oft auf ebenem Wege; sie schwirrt in der Nacht zwischen den Zweigen der Bäume hindurch. Von fern schon vernimmt sie das Summen des Mückenschwarmes und des einsamen Käfers, sowie den leisen Flügelschlag der Eule, welche ihr mit Klaue und Schnabel droht.

Sobald der Tag anbricht, suchen die Fledermäuse ihre Schlupfwinkel auf. Einige kriechen in hohle Bäume; andere verstecken sich unter die Dächer der Scheunen; noch andere in Kirchtürme, in Ruinen oder in unbenutzte Schornsteine. Sonderbar ist die Art, wie sie ausruhen und schlafen. Sie hängen sich mit den Krallen der Hinterfüße an einen Dachsparen oder Holznagel auf. Der Kopf ist dabei nach unten gerichtet. Ebenso bringen Sie die kalten Tage des Winters zu. Beim Beginne desselben wickeln sie sich in ihre Flughaut wie in ein Tuch und schlafen ein. Wer unten vorübergeht, glaubt wohl einen Fetzen Spinnweben zu sehen, so regungslos hangen sie da. Wenn aber die ersten Käfer schwirren, dann wacht auch die Langschläferin auf und wickelt sich aus ihrer Umhüllung. Was im Winter Mantel gewesen war, wird zum Flügel und trägt sie durch die Luft.

Man sagt den Fledermäusen nach, dass sie sehr unverträglich seien. Es ist nicht recht, dass man sie tötet; denn sie vertilgen Millionen von Käfern, Raupen und Nachtschmetterlingen. Dabei haben Sie noch manche andere löbliche Eigenschaft. Gar sorglich pflegt die Fledermaus ihre Jungen. Sie trägt dieselben mit sich herum bis sie selbst ihre Flughäute gebrauchen und Nahrung erhaschen können. Mit ihren Jungen kommt sie aus den Schallöchern des Kirchturms; mit ihnen flattert sie über den Teich und durch den Kreuzgang des Klosters. Und wenn sie vor dem Morgensterne wieder in ihren Winkel heimgekehrt ist, schlägt sie die Flughaut um ihre Jungen, dass sie sicher schlafen können, bis die Sonne wieder untergegangen ist. Wer sagt aber den jungen Fledermäusen, dass sie sich an ihre Alten anklammern und an denselben festhalten müssen und dass sie ihr eigenes Brot nirgends anders finden können als in der Luft? Das ist derselbe, von dem Salomon schreibt: «Gott hat beide, die Kleinen und die Großen, gemacht und sorget für alle gleich.»

Die Auflösung finden Sie auf www.verein-fledermausschutz.ch / Angebote.



V. Faune des Vertébrés de la Suisse, Mammifères, Genève 1869